



JUNIUS BRUTUS STEARNS/GIFT OF EDGAR WILLIAM AND BERNICE CHRYSLER GARBISCH

Beruht die US-Verfassung auf der Bibel?

Die Antwort liegt in der Geschichte, wie und warum sie geschrieben wurde.

- Joel Hilliker und Andrew Müller
- [20.07.2026](#)

Die Vereinigten Staaten sind eine der jüngsten großen Nationen der Welt und verfügen dennoch über die älteste durchgängig funktionierende geschriebene nationale Verfassung der Welt. Dieses 1787 verfasste Dokument hat überdauert, während Dutzende von anderen Nationen neue Dokumente verfasst haben, auch wenn sie versucht haben, seine Prinzipien und seinen Erfolg zu kopieren. Seitdem hat Frankreich etwa 15 Verfassungen verabschiedet, Thailand mehr als 20, Venezuela etwa 26 und die Dominikanische Republik mindestens 32.

Wie erklärt sich die bemerkenswerte Beständigkeit der US-Verfassung? Wie hat sie dazu beigetragen, den Grundstein für die mächtigste, wohlhabendste und freieste Nation der modernen Geschichte zu legen?

PT_DE

Der Herausgeber der *Posaune*, Gerald Flurry, sprach dieses Thema in seinem Programm *Der Schlüssel Davids* „Die Bibel und die Verfassung“ an. „Viele Menschen hassen heute die Verfassung, und doch ist sie eines der edelsten Dokumente, die es je auf dieser Erde gegeben hat“, sagte er, „... weil sie durch viele Prinzipien des Gesetzes Gottes begründet wurde.“ Ihre Autoren „waren fest im göttlichen Gesetz verwurzelt, und das hat natürlich einen großen Teil der Verfassung durchdrungen. Deshalb ist dieses Dokument viel wichtiger als die meisten Gründungsdokumente anderer Nationen“ (16. März 2018).

Diese Aussagen spiegeln eine wichtige, aber übersehene Wahrheit wider, die viele in Frage stellen oder abtun würden. Der Verfassungstext von nur etwa 4500 Wörtern enthält keine direkten Bibelzitate und verweist auch nicht ausdrücklich auf Bibelverse. Es wird keine nationale Kirche oder Theokratie errichtet. Gott wird nur einmal erwähnt: „im Jahr unseres Herrn eintausendsiebenhundertsiebenundachtzig“.

Inwiefern basiert die Verfassung also auf der Bibel? Oder doch nicht?

Neu Israel

Fangen wir ganz am Anfang an. Die Gründerväter Amerikas schrieben die Verfassung der USA, aber das *geistliche und intellektuelle Fundament* der Nation wurde von ihren Urgroßvätern gelegt. Warum haben diese frühen Siedler Großbritannien und andere Teile Europas verlassen? Warum sollten sie alles riskieren und ihre Familien über sturmgepeitschte Ozeane in ein fremdes Land bringen, das Entbehrungen versprach und mit Hunger und Tod drohte?

Für die Freiheit. Nicht die „Freiheit“ der Selbsterfüllung, nicht einmal die der wirtschaftlichen Möglichkeiten, sondern die wichtigste Freiheit von allen: die Freiheit des Geistes. Die Freiheit zu denken, zu glauben und zu verehren. Freiheit von einer Gesellschaft, die sie als sündig ansahen, Freiheit von religiöser Verfolgung. Die Freiheit, ihren religiösen Überzeugungen zu folgen, rechtfertigte die Risiken.

Woher kommen diese religiösen Überzeugungen? Die Heilige Bibel. Johannes Gutenberg hatte um 1450 seine Druckerpresse erfunden. Christoph Kolumbus hatte Amerika im Jahr 1492 erreicht. Und die erste englische Übersetzung der vollständigen Bibel, die gedruckt und massenhaft erhältlich war, erschien 1535. Die King-James-Bibel wurde 1611 fertiggestellt.

In den frühen 1600er Jahren konnten die Engländer die Heilige Schrift für sich selbst lesen. Viele waren so bewegt, so überzeugt und so inspiriert von der Bibel, dass sie ihre Häuser, Ländereien, Familien und alles andere verließen, um die Alte Welt in Richtung Neue Welt zu verlassen. Tatsächlich gingen viele das Risiko ein, weil sie die Möglichkeit suchten, eine Gesellschaft nach biblischen Grundsätzen zu errichten.

Wie William J. Bennett schrieb in *Our Sacred Honor*: „Was dieses Land von allen anderen unterschied, war der weit verbreitete Glaube, dass Gott bei der Gründung eines Volkes eine direkte und aktive Rolle spielte. Wie das alte Jerusalem sollte auch Amerikas ‚Neues Jerusalem‘ Gottes verheißenes Land für die Unterdrückten werden – ein Beispiel für die ganze Menschheit.“

Diese Identifikation mit dem alten Israel hat den amerikanischen Charakter von Anfang an geprägt. Die Pilgerväter, die Puritaner und andere frühe Siedler betrachteten ihre Reise tatsächlich als einen modernen Auszug.

Sie wussten vielleicht nicht, dass sie selbst Nachkommen des alten Israels waren (fordern Sie unser kostenloses Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung von Herbert W. Armstrong* an, um den Beweis dafür zu erhalten), aber die Gründergenerationen Amerikas verglichen Amerika mit Sicherheit mit einem „neuen Israel“. Sie sahen sich selbst als ein Bundesvolk, das eine bedrückende Welt verließ und ein neues verheißenes Land unter Gottes Vorsehung betrat. Aus diesem Grund gaben sie einer ganzen Reihe von Städten, Orten, Bergen, Flüssen und anderen Sehenswürdigkeiten biblische Namen aus dem alten Israel: Bethlehem, Bethel, Kanaan, Eden, Goschen, Hebron, Jericho, Jerusalem, Mamre, Morija, Pisgah, Rehoboth, Salem, Sharon, Shiloh, Zion und viele mehr. Diese Namen drückten die tiefe Überzeugung aus, dass Amerika ein Land unter Gottes besonderer Fürsorge ist und dass seine Bewohner Erben der Verheißungen und Prinzipien der Bibel sind.

Mehr als ein Jahrhundert, nachdem die Mayflower 1620 bei Plymouth Rock an Land gegangen war, blieb dieser hebräische Einfluss stark. Samuel Langdon, der zusammen mit Samuel Adams in Harvard studiert hatte und später als 11. Präsident des Colleges fungierte, wollte das fast ausgestorbene Hebräisch zur offiziellen Sprache in Amerika machen.

Wie die frühen Kolonialgouverneure vor ihm verwies Langdon die Menschen auf das Gesetz Gottes, um die neue Nation zu verankern und zu leiten. In seiner berühmten Wahlpredigt von 1788 mit dem Titel „Die Republik der Israeliten: Ein Beispiel für die amerikanischen Staaten“, erklärte er: „Die jüdische Regierung ... war eine perfekte Republik. ... Sehen wir uns also die Verfassung und die Gesetze [der Israeliten] an. ... Sie hatten sowohl eine zivile als auch eine militärische Einrichtung unter göttlicher Führung und ein vollständiges Gesetzeswerk, das von Moses in Gottes Namen ausgearbeitet und ihnen übergeben wurde. ... Anstelle der 12 Stämme Israels können wir die 13 Staaten der amerikanischen Union einsetzen ...“

Langdon und viele andere führende Persönlichkeiten der Gründerzeit sahen in der alten israelitischen Republik unter Moses das ideale Modell für Amerika. Dieser biblische Rahmen – der die Rechtsstaatlichkeit, die moralische Führung und die Rechenschaftspflicht gegenüber Gott betont – hat die Kultur, in der die US-Verfassung geschrieben wurde, entscheidend geprägt.

Ein schriftlicher Pakt

Die Tendenz der frühen Amerikaner, sich mit den Kindern Israels gleichzusetzen, ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Entstehung der amerikanischen Verfassung. Großbritannien hatte kein einziges schriftliches Verfassungsdokument. Sein Regierungssystem hatte sich über Jahrhunderte durch Gewohnheitsrecht, Chartas, Statuten und Präzedenzfälle entwickelt. Im Gegensatz dazu haben die amerikanischen Kolonisten, die in biblischem Denken verankert waren, bewusst versucht, die politische Ordnung in *schriftlichen Bündnissen zu kodifizieren*.

Diese Praxis spiegelt Gottes eigenen Bund mit dem alten Israel wider.

„Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht“, sagte Gott zu den Israeliten, als Er sie aus Ägypten befreite. „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“ Die Ältesten Israels antworteten: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (2. Mose 19, 4-8).

Moses hat die vollständigen Bedingungen des Bundes *schriftlich festgehalten*. Diese Handlung der Niederschrift war entscheidend: Was gesprochen worden war, wurde zu einem festen, öffentlichen, schriftlichen Dokument, das sowohl Gott als auch das Volk band.

Damit wurde ein grundlegendes Prinzip eingeführt: Legitime menschliche Gemeinschaften entstehen durch freiwillige Zustimmung zu vereinbarten, kodifizierten Bedingungen und nicht durch Unterwerfung unter den willkürlichen Willen eines

Tyrannen. Gott hatte mehr Macht als jeder Tyrann, und Er führte das Volk direkt und aktiv mit unanfechtbarer Autorität, und doch stellte Er Seine Beziehung zu den Israeliten als einen Bund her. Dies war eine höchst ungewöhnliche, ja revolutionäre Entwicklung im alten Israel im Vergleich zu den umliegenden Nationen.

Bei der Gründung Amerikas nahmen die Pilger dieses biblische Vorbild ernst. Als die Mayflower 1620 in Cape Cod ankam, unterzeichneten ihre Passagiere „vor Gott“ den Mayflower Compact, in dem sie sich feierlich verpflichteten, einen „civil body politic“ zu bilden und „gerechte und gleiche Gesetze“ für das allgemeine Wohl der Kolonie zu erlassen. Dies war einer der ersten schriftlichen Pakte Amerikas, und er wurde direkt von dem biblischen Muster inspiriert, das am Sinai festgelegt wurde.

Natürlich war der einseitige Mayflower Compact keine vollständige Verfassung, aber er war ein wichtiger Präzedenzfall.

Dieser Vertrag inspirierte direkt die Grundordnung von Connecticut. Dieses Dokument wurde auf Drängen des puritanischen Predigers Thomas Hooker verfasst und gilt weithin als die erste schriftliche Verfassung der westlichen Welt, die eine unabhängige Regierung schuf. Sie vereinigte die Grenzstädte Windsor, Hartford und Wethersfield am 14. Januar 1639 zu einem selbstverwalteten Commonwealth. Dieses historische Dokument ist der Grund dafür, dass Connecticut den offiziellen Spitznamen „The Constitution State“ trägt.

Sie enthielt zwar keine direkten Zitate aus Kapiteln und Versen der Heiligen Schrift, aber die Fundamental Orders beriefen sich wiederholt auf „das Wort Gottes“ und „die Herrschaft des Wortes Gottes“ als ultimativen Maßstab für Gerechtigkeit und Staatsführung und spiegelten damit die tiefe Überzeugung wider, dass legitime zivile Autorität auf göttlichem Recht beruhen muss. (Bis zum heutigen Tag enthalten alle 50 Verfassungen der US-Bundesstaaten mindestens einen Verweis auf Gott).

Heute haben etwa 97 Prozent der Nationen der Welt eine schriftliche Verfassung. Man kann also ohne weiteres davon ausgehen, dass dies einfach die normale Art und Weise ist, wie Regierungen arbeiten. Aber die meisten dieser Dokumente sind relativ junge Versuche, den Erfolg der US-Verfassung zu imitieren. Erstaunlicherweise ist selbst den Menschen, die direkt von den Prinzipien dieser Verfassung und ähnlicher Verfassungen profitieren, nicht bewusst, dass die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und der legitimen Autorität, die auf der freien Zustimmung des Volkes beruhen, auf die Heilige Bibel zurückgehen.

Rechtsstaatlichkeit

Schriftliche Verfassungen sind von unschätzbarem Wert für die Schaffung von Rechtsstaatlichkeit. Sie setzen der Regierungsgewalt feste Grenzen, definieren die Rechte der Bürger und geben Normen vor, anhand derer die Regierenden zur Rechenschaft gezogen werden können.

Die Bibel veranschaulicht dieses Prinzip auf eindrucksvolle Weise. Die Gesetze, die Gott in der Heiligen Schrift niedergeschrieben hat, sollen jeden in der Nation regieren, vom König über den Richter bis hin zum Bürger und Einwanderer. Der König sollte ein persönliches Exemplar des Gesetzes aufschreiben, täglich daraus lesen und es treu befolgen (5. Mose 17, 18-19). Gott Selbst ist der Gesetzgeber, und Er entscheidet, welchen Gesetzen Sein Volk unterworfen sein muss, nicht die Launen eines menschlichen Führers.

Sogar Gott Selbst ist Seinem eigenen Gesetz unterworfen! Jesus Christus lebte im Fleisch in vollkommenem Gehorsam, ohne auch nur den kleinsten Punkt zu verletzen (Hebräer 4, 15). So sehr ist Gott der Herrschaft des Gesetzes verpflichtet, dass Er Seinen schuldlosen Sohn der Kreuzigung unterworfen hat, um die Strafe für dessen Bruch zu zahlen (Römer 6, 23). Anstatt auch nur einen Kompromiss mit Seinem Gesetz einzugehen, hat Gott diesen hohen Preis bezahlt, damit Er reuigen Sündern Vergebung gewähren kann. Wahrlich, Er ist der oberste Urheber der Rechtsstaatlichkeit.

Die frühen amerikanischen Siedler verbanden dieses biblische Verständnis mit ihrem politischen Denken. Paul Johnson brachte diese Wahrheit in „Kein Gesetz ohne Ordnung, keine Freiheit ohne Gesetz“ (*Sunday Telegraph*, 26. Dezember 1999) zum Ausdruck. „Die Herrschaft des Rechts ist im Gegensatz zur Herrschaft einer Person, einer Klasse oder eines Volkes und im Gegensatz zur Herrschaft der Gewalt ein abstraktes, anspruchsvolles Konzept“, schrieb er. „Das Wesen der Rechtsstaatlichkeit ist ihre Unpersönlichkeit, Allmacht und Allgegenwärtigkeit. Es ist das gleiche Gesetz für alle, überall – Könige, Kaiser, Hohepriester, der Staat selbst, sind ihm unterworfen. Wenn Ausnahmen gemacht werden, beginnt die Rechtsstaatlichkeit zu kollabieren.“

Diese biblische Überzeugung, dass das Recht übergeordnet und unparteiisch (und schriftlich) sein muss, wurde zu einem Eckpfeiler der amerikanischen Verfassung. James Madison, der Vater der Verfassung, hat diese Einsicht im *Federalist* Nr. 51 festgehalten: „Aber was ist die Regierung selbst anderes als die größte aller Überlegungen über die menschliche Natur? ... Die große Schwierigkeit bei der Bildung einer Regierung, die von Menschen über Menschen verwaltet werden soll, liegt in diesem Punkt: Zuerst muss man die Regierung in die Lage versetzen, die Regierten zu kontrollieren, und dann muss man sie zwingen, sich selbst zu kontrollieren.“

Beim Studium der Geschichte des antiken Israels, Griechenlands, Roms und anderer Zivilisationen wurde den Gründern klar, dass diese Gesellschaften letztlich auch deshalb zusammenbrachen, weil es ihnen nicht gelang, die menschliche Natur zu besiegen und die Herrschaft des Rechts im Gegensatz zur Herrschaft der Gewalt zu bewahren. Sie versuchten daher, ein System zu entwickeln, das zwar mächtig genug ist, um das Volk zu schützen und zu regulieren, die Macht aber auf die Zweige verteilt und die Machtzentren so ausbalanciert, dass sie sich gegenseitig *kontrollieren* und einen einzelnen Führer oder Zweig daran hindern, seine Macht zu missbrauchen. Sie zählten die Befugnisse jedes Teils der Regierung auf und legten fest, dass alle nicht ausdrücklich erwähnten Befugnisse den staatlichen und lokalen Regierungen oder dem Volk selbst zustehen. Und sie versuchten, die gottgegebenen Rechte des Einzelnen zu bewahren und ihm ein gewisses Maß an

Selbstbestimmung zu geben, indem sie ihn ermächtigten, Vertreter innerhalb der Regierung zu wählen.

Diese realistische Sicht der menschlichen Natur – direkt aus der biblischen Lehre über die Sündhaftigkeit des Menschen abgeleitet – wurde zu einem der wichtigsten Gründe für die bemerkenswerte Beständigkeit der Verfassung.

Das System der Kontrollen und Gegenkontrollen der Gründer lässt sich jedoch eher auf die Regierungsstrukturen der römischen Republik zurückführen als auf das alte Israel. Dies ist einer der Hauptgründe, warum die von den Gründern eingeführten Kontrollen und Gegengewichte heute umgangen werden. Kein noch so ausgeklügeltes System von Kontrollen und Gegenkontrollen kann auf Dauer ein Volk überleben, das die biblischen Standards der Selbstbeherrschung und Tugend ablehnt.

Gleiche Gerechtigkeit

Eine der revolutionärsten Lehren der Bibel ist die gleiche Gerechtigkeit. In einer Welt, die von Königen, Pharaonen und starren Klassensystemen beherrscht wurde, in der die Herrscher das Gesetz oft nach ihrem eigenen Willen bestimmten, erklärte der Gott Israels, dass alle Menschen nach Seinem Bild und Gleichnis geschaffen sind (1. Mose 1, 26-27): „alle Menschen sind gleich geschaffen“.

Da jeder Mensch das Ebenbild Gottes ist, hat kein Individuum – unabhängig von Reichtum, Status oder ethnischer Zugehörigkeit – einen höheren Wert als ein anderes. Aus diesem primären Prinzip ergeben sich wiederholte Gebote für eine unparteiische Gerechtigkeit: ein Gesetz für Einheimische und Fremde (2. Mose 24, 22; 4. Mose 15, 15-16), keine „Achtung vor Personen“ beim Gericht (2. Mose 16, 19), Gleichbehandlung von Reichen und Armen (5. Mose 30, 12-15).

Diese biblischen Gesetze haben die Entwicklung des anglo-amerikanischen Rechts und des politischen Denkens tiefgreifend beeinflusst. Der deutsche Philosoph John Locke schrieb, dass es „eine Regel für Reiche und Arme, für den Günstling am Hof und den Landmann am Pflug“ geben sollte. Diese Prinzipien haben auch die Ideale der Gründer Amerikas geprägt, als sie eine Nation gründeten, die auf dem Prinzip der gleichen Gerechtigkeit vor dem Gesetz basiert. Der Politikwissenschaftler Donald S. Lutz fand in einer bahnbrechenden Studie heraus, dass Locke die am vierthäufigsten zitierte Quelle unter Amerikas Gründervätern war – hinter der Bibel, Baron de Montesquieu und William Blackstone.

In der Unabhängigkeitserklärung wird erklärt, dass alle Menschen mit bestimmten, unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, die nicht von der Regierung, sondern *von ihrem Schöpfer stammen*. *Diese tiefe Wahrheit ermöglichte es Amerika schließlich, die Sklaverei abzuschaffen.*

Obwohl die US-Verfassung die Frage der Sklaverei zunächst weitgehend den einzelnen Staaten überließ, beschrieb Präsident Abraham Lincoln – in Anlehnung an Sprüche 25, 11 – die Erklärung als „einen goldenen Apfel“, der von einem „silbernen Bild“ eingerahmt ist. Er glaubte, dass die Verfassung die zentrale Wahrheit der Erklärung über die Gleichheit der Menschen schützen sollte. Lincoln nutzte den Prozess der Verfassungsänderung, den die Gründerväter eingeführt hatten, um sicherzustellen, dass es „eine Art von Gesetz ... für den Fremden gibt, wie für einen Einheimischen“.

Diese Vision wurde durch den 13. und 14. Zusatzartikel verwirklicht. Der 13. Zusatzartikel, der im Dezember 1865 ratifiziert wurde, schaffte die Sklaverei und unfreiwillige Knechtschaft in den gesamten Vereinigten Staaten endgültig ab. Der 14. Zusatzartikel, der 1868 ratifiziert wurde, entwickelte den Grundsatz der Gleichheit weiter, indem er alle Personen, die in den Vereinigten Staaten geboren oder eingebürgert wurden, zu Staatsbürgern erklärte und garantierte, dass kein Staat „irgendjemandem das Leben, die Freiheit oder das Eigentum ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren entziehen oder irgendjemandem in seinem Zuständigkeitsbereich den gleichen Schutz durch die Gesetze verweigern darf“. Diese beiden Zusatzartikel verankerten das biblische Ideal der unparteiischen Gerechtigkeit tiefer in der amerikanischen Verfassung.

Präsident Lincoln betonte die unverzichtbare Rolle der Bibel bei der Führung der Nation. Als ihm 1864 eine Gruppe von Afroamerikanern eine Bibel überreichte, antwortete er: „Zu diesem großen Buch kann ich nur sagen, dass es das beste Geschenk ist, das Gott dem Menschen gemacht hat. Alles Gute, das der Erlöser der Welt gab, wurde durch dieses Buch vermittelt. Ohne es könnten wir nicht zwischen Recht und Unrecht unterscheiden.“

Freie Unternehmen

Die Bibel legt auch ein starkes Fundament für freies Unternehmertum und wirtschaftliche Freiheit, Grundprinzipien, die zu Amerikas unvergleichlichem Wohlstand beigetragen haben. Das achte Gebot („Du sollst nicht stehlen“, 2. Mose 20, 15) und das zehnte („Du sollst nicht begehren“, Vers 17) bekräftigen eindeutig die Eigentumsrechte. Diese Gebote wären bedeutungslos ohne die Annahme, dass Menschen Besitz haben können.

Die Gründer Amerikas stützten sich auf dieses biblische Erbe und lehnten den Sozialismus und alle Systeme, die die Eigentumsrechte untergraben, ausdrücklich ab. In *A Defense of the Constitutions of Government of the United States of America* (Verteidigung der Regierungsverfassung der Vereinigten Staaten von Amerika) schrieb John Adams: „In dem Moment, in dem die Idee in die Gesellschaft eindringt, dass Eigentum nicht so heilig ist wie die Gesetze Gottes und dass es keine Kraft des Gesetzes und der öffentlichen Justiz gibt, um es zu schützen, beginnen Anarchie und Tyrannei. Wenn ‚Du sollst nicht begehren‘ und ‚Du sollst nicht stehlen‘ nicht Gebote des Himmels wären, müssten sie in jeder Gesellschaft zu unverletzlichen Geboten gemacht werden, bevor sie zivilisiert oder frei werden kann.“

Diese biblische Auffassung von Eigentum und wirtschaftlicher Freiheit wurde durch den schottischen Moralphilosophen Adam

Smith nachhaltig gestärkt. Sein bahnbrechendes Werk aus dem Jahr 1776, *The Wealth of Nations*, kam nur wenige Monate nach der Unabhängigkeitserklärung in Amerika an und wurde von der Gründergeneration viel gelesen.

Smith argumentierte, dass eine „unsichtbare Hand“ die Ressourcen so lenkt, dass sie der Gesellschaft als Ganzes zugute kommen, wenn der Einzelne frei ist, seine eigenen Interessen innerhalb eines Rahmens von Gerechtigkeit und begrenzter Regierung zu verfolgen. Er war ein entschiedener Gegner von Merkantilismus, Monopolen und übermäßiger staatlicher Einmischung, eine Ansicht, die eng mit der biblischen Betonung des ehrlichen Handels, des freiwilligen Austauschs und der persönlichen Haushalterschaft übereinstimmte.

Thomas Jefferson nannte *den Wohlstand der Nationen* „das beste erhaltene Buch“ über politische Ökonomie. Alexander Hamilton beschäftigte sich intensiv mit Smiths Ideen, als er die frühe amerikanische Wirtschaftspolitik gestaltete.

Die Verfassung spiegelt dieses Verständnis auf eindrucksvolle Weise wider. Der Fünfte Verfassungszusatz erklärt: „Niemandem darf ... ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren das Leben, die Freiheit oder das Eigentum entzogen werden, noch darf Privateigentum ohne gerechte Entschädigung für öffentliche Zwecke entwendet werden.“ Diese Klausel schränkte die Macht der Regierung, Vermögen zu beschlagnahmen oder umzuverteilen, stark ein. Die Vertragsklausel (Artikel I, Abschnitt 10) schützte außerdem das Recht, private Vereinbarungen zu treffen und durchzusetzen. Die Handelsklausel schuf einen riesigen nationalen Markt, der frei von staatlichen Zöllen und Schranken ist. Diese Bestimmungen lehnten das europäische Modell der staatlichen Bevorzugung ab und schufen stattdessen eine Verfassungsordnung, die Privateigentum, ehrliche Verträge und freiwilligen Handel schützt.

Religiöse Freiheit

Das Recht auf freie Religionsausübung gilt weithin als Amerikas „erste Freiheit“. Es ist das allererste Recht, das im ersten Zusatzartikel der US-Verfassung garantiert wird. Doch entgegen der weit verbreiteten Annahme, dass dieses Prinzip ein reines Produkt der säkularen Aufklärung ist, sind seine tiefsten Wurzeln tatsächlich biblisch.

Im Alten Testament schloss Gott einen Ehebund mit Israel (Jesaja 54, 5; Jeremia 2, 2; 3, 1-20; 31, 31-32). Das machte Israel zu mehr als einer Nation – es machte Israel zu Gottes Kirche. Die erste chronologische Erwähnung einer „Kirche“ in der Bibel ist Apostelgeschichte 7, 38, die sich auf „die Gemeinde in der Wüste“ am Sinai bezieht.

Doch die Israeliten waren ihrem Ehegelübde untreu, und Gott stellte ihnen einen Scheidungsbrief aus (Jeremia 3, 8). Dennoch sagten die Propheten voraus, dass Gott Sein Volk nicht für immer im Stich lassen würde. Eines Tages würde Er die Beziehung erneuern und einen neuen Bund schließen (Jeremia 3, 14-18; 31, 31-34; Hosea 2, 14-23).

Jesus Christus kam, um diesen Neuen Bund zu verkünden. Im Gegensatz zu dem, was ein Großteil des Mainstream-Christentums lehrt, wird der Neue Bund jedoch erst bei der Hochzeitszeremonie zwischen Christus und Seiner Kirche vollständig in Kraft treten (Offenbarung 19, 6-9). Diese tiefe Wahrheit bedeutet, dass Gott das moderne Israel zwar nicht aktiv auf dieselbe Weise führt wie das alte Israel. Amerika ist eine Nation, aber es ist keine Kirche.

Die Unterscheidung zwischen ziviler und kirchlicher Autorität wird im Neuen Testament deutlich gemacht. Jesus erklärte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat ...“ (Johannes 6, 44). Wahrer Glaube ist eine persönliche, freiwillige Antwort auf Gottes Ruf. Der Apostel Petrus bekräftigte dies, als er sagte: „[Bereut], und jeder von euch lasse sich taufen ...“ (Apostelgeschichte 2, 38). Ein Säugling kann sich nicht bewusst dafür entscheiden, Christus zu folgen. Der Eintritt in die neutestamentliche Kirche erfordert freiwillige Reue als Vorbedingung für die Taufe eines Gläubigen.

Dieses Verständnis führte die frühen Baptisten dazu, darauf zu bestehen, dass die zivile Regierung Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit durchsetzen sollte, aber niemals das menschliche Gewissen zwingen darf. Der baptistische Pionier John Smyth (1570-1612) schrieb in seinem letzten Lebensjahr: „Der Magistrat hat sich nicht kraft seines Amtes in die Religion oder in Gewissensfragen einzumischen, die Menschen zu dieser oder jener Form der Religion oder Lehre zu zwingen, sondern die christliche Religion frei dem Gewissen eines jeden Menschen zu überlassen ... denn Christus allein ist der König und Gesetzgeber der Kirche und des Gewissens.“

Die Verfassung überließ die Religion dem Einzelnen, wo sie hingehört. Sie hinderte die Regierung daran, die freie Ausübung der verschiedenen christlichen Konfessionen des Landes einzuschränken. Im ersten Zusatzartikel heißt es: „Der Kongress darf kein Gesetz erlassen, das die Einführung einer Religion betrifft oder die freie Ausübung derselben verbietet“ – und sie dachten dabei nicht an den Islam, Buddhismus, Sikhismus oder andere Religionen. Der von George Mason vorgeschlagene Text für den Zusatzartikel zeigt ein wenig besser, woher sie kamen: „Alle Menschen haben ein gleiches, natürliches und unveräußerliches Recht auf freie Religionsausübung nach dem Diktat des Gewissens; und dass keine bestimmte Sekte oder Gesellschaft von Christen durch das Gesetz gegenüber anderen bevorzugt oder etabliert werden sollte.“

Dies war eine christliche Nation. Nicht so wie das Heilige Römische Reich ein christliches Reich war, das jeden unter Androhung des Todes zwang, katholischer Christ zu sein. Nicht einmal in der Weise, dass die anglikanische Kirche die offizielle Kirche Englands war. Aber in dem Sinne, dass die Amerikaner und ihre Führer stark davon beeinflusst waren, das, was sie über das Christentum glaubten, frei zu praktizieren, was in der überwältigenden Mehrheit ein *nicht-katholisches* Christentum war.

Viele Amerikaner aus der Kolonialzeit sahen sich schwerer Verfolgung ausgesetzt, einschließlich Gefängnis und Exil, weil sie erklärten, der König habe kein Recht, Menschen in die Staatskirche zu zwingen. Roger Williams (1603-1683) war ein Baptist, der vor der Verfolgung durch die Puritaner in Massachusetts floh. Er lehrte, dass die zivile Regierung die zweite Tafel der

Zehn Gebote (Gebote fünf bis zehn, die die Pflichten gegenüber dem Menschen aufzählen) durchsetzen sollte, aber keine Autorität über die erste Tafel (Gebote eins bis vier, die die Pflichten gegenüber Gott auflisten) hatte. Aufgrund dieser Überzeugungen gründete er Rhode Island als Zufluchtsort für religiöse Dissidenten. Es war die erste Kolonie in Amerika, die volle Religionsfreiheit garantierte.

Einer derjenigen, die Mitte des 17. Jahrhunderts den Atlantik für diese Freiheit überquerten, war ein Führer der wahren Kirche Gottes, ein sabbathhaltender Christ aus London: Stephen Mumford. Kein anderer Ort auf der Welt bot Christen wie Mumford die Freiheit, die Rhode Island bot. In der Tat war es der einzige Ort, an dem eine solche Kirche existieren konnte.

Ein Jahrhundert später hat dieses Prinzip die Gründung Amerikas geprägt. Der Baptistenprediger und Evangelist John Leland arbeitete eng mit Jefferson und Madison zusammen, um die Religionsfreiheit in Virginia zu sichern. Ihre Bemühungen führten zum Virginia Statute for Religious Freedom vom 16. Januar 1786, das zum Vorbild für den Schutz der Religionsfreiheit im Ersten Verfassungszusatz wurde.

In der Verfassung wird Gott nicht erwähnt, aber einige Staaten wollten Gott *in ihren* Verfassungen ehren. In der Tat ehren *alle Staaten* Gott in ihren Verfassungen. Und die US-Verfassung lässt ihnen absichtlich die Freiheit, dies zu tun. Bis heute gibt es in den Staatsverfassungen *aller 50 Staaten* mehr als 100 Verweise auf Gott. Nicht nur „im Jahre unseres Herrn“, sondern auch solche Erklärungen: „Wir, das Volk des Bundesstaates Kalifornien, dankbar gegenüber Gott, dem Allmächtigen, für unsere Freiheit, um seine Segnungen zu sichern und zu bewahren, geben wir diese Verfassung“. Das steht bis heute in den Büchern. Die US-Verfassung lässt Einzelpersonen und sogar Staaten die Freiheit, Gott ohne Einmischung oder Zwang durch die Bundesregierung zu dienen.

Dieses Konzept der Religionsfreiheit stammt weder aus dem Islam noch aus dem Katholizismus. Das kommt daher, dass die Amerikaner ihre Bibeln gehört und gelesen haben und glauben, dass Gott jedem Menschen die freie Wahl gibt und dass es falsch ist, wenn andere Menschen oder Regierungen ihnen dieses Recht verweigern. Dadurch bleibt die Religionsausübung frei von der nationalen Regierung, getrennt von ihr und über ihr.

Die Gründer praktizierten eine Vielzahl von religiösen Überzeugungen in unterschiedlichem Maße: Sie waren Anglikaner, Kongregationalisten, Niederländisch-Reformierte, Lutheraner, Presbyterianer und Quäker. Einige waren Deisten, doch auch sie glaubten an einen Gott, der dem christlichen Gott sehr ähnlich ist. Sie erkannten, dass keine dieser Konfessionen offensichtlich die eine wahre Kirche war, die über alle anderen gestellt werden sollte. Und sie konnten aus der Geschichte erkennen, dass selbst die Vermischung einer christlichen Kirche mit der Regierung zur Korruption beider führen würde.

Und wenn sie den Menschen die Freiheit ließen, Gott zu verehren – wenn ihre Verehrung nicht von der Regierung diktiert oder eingeschränkt wurde –, dann war es viel wahrscheinlicher, dass die wahre Verehrung Gottes in Amerika gedeihen würde als irgendwo sonst auf der Welt. Und genau das ist geschehen: In diesem Land *konnte* Gott Seine wahre Kirche gründen, von den ersten Kolonisten bis zum heutigen Tag. (Um diese inspirierende Geschichte zu erfahren, fordern Sie Ihr kostenloses Exemplar von *Die wahre Geschichte von Gottes wahrer Kirche*, von Gerald Flurry an).

Gerechter Charakter

Die Verfassung ist ein praktischer Versuch, biblische Grundprinzipien in der US-Regierung umzusetzen. Volkssouveränität, individuelle Rechte, begrenzte Regierungsgewalt, Gewaltenteilung, gegenseitige Kontrolle, Republikanismus, Föderalismus – das sind die sieben Grundsätze der Verfassung, die auf dem Verständnis der Verfasser der Verfassung von den „Gesetzen der Natur und des Gottes der Natur“ beruhen.

George Washington räumte ein, dass die Verfassung nicht perfekt war, aber er schrieb, dass sie „das Beste ist, was in dieser Epoche erreicht werden kann“ und dass sie „der Vollkommenheit näher kommt als jede andere Regierung, die bisher unter den Menschen errichtet wurde.“ Diese Regierungsform und der Gehorsam des Volkes ihr und der Bibel gegenüber prägten die Nation und ermöglichten es ihr, nie dagewesene Segnungen von Gott zu erhalten: die größte Kombination von Reichtum, Macht und Freiheit in der Geschichte der Menschheit.

Die Gründer Amerikas gründeten eine begrenzte Regierung, um die Menschen vor den Übeln der menschlichen Vernunft zu schützen, die eine enorme Macht ausübt. Sie wollten Tyrannen, ungerechte Richter und andere korrupte, voreingenommene und fehlgeleitete Führer kontrollieren.

Sie wussten jedoch, dass dies ein enormes Maß an Freiheit für die Menschen bedeuten würde. Deshalb betonte ein Gründer nach dem anderen, wie wichtig es für den Einzelnen sei, *sich selbst zu regieren* und Gott gegenüber Rechenschaft abzulegen. Der Einzelne musste sich freiwillig den Gesetzen der Bibel unterwerfen.

Vor dem Verfassungskonvent schrieb Benjamin Franklin an Freunde: „Nur ein tugendhaftes Volk ist zur Freiheit fähig. Je korrupter und bössartiger die Nationen werden, desto mehr brauchen sie Herrscher.“ Nach dem Kongress wurde er Berichten zufolge von einer Frau gefragt, was für eine Art von Regierung geschaffen worden sei. Seine Antwort: „Eine Republik, Madam, wenn Sie sie halten können.“ In seiner ersten Antrittsrede erklärte George Washington: „Die Grundlagen unserer nationalen Politik werden auf den reinen und unveränderlichen Prinzipien der privaten Moral beruhen.“ In seiner Abschiedsrede sagte er: „Von allen Veranlagungen und Gewohnheiten, die zu politischem Wohlstand führen, sind Religion und Moral unverzichtbare Stützen.“ John Adams war ebenso direkt: „Es sind Religion und Moral allein, die die Prinzipien aufstellen können, auf denen die Freiheit sicher stehen kann.“

Warum wurde die Verfassung nur für ein moralisches und religiöses Volk geschrieben? Alexis de Tocqueville beantwortete

diese Frage eindrucksvoll in seinem klassischen Werk *Demokratie in Amerika*. Nach einer Reise durch die USA in den frühen 1830er Jahren kam der französische Beobachter zu dem Schluss, dass Religion und Moral für das Überleben der Republik unerlässlich waren. Die Verfassung gewährte den Amerikanern die weitreichende Freiheit, zu tun, was sie wollten, aber nur der biblische Glaube und die moralische Überzeugung hielten sie davon ab, etwas zu tun, was unmoralisch oder ungerecht war. Ohne die Schranken eines höheren geistlichen Gesetzes sinkt die Freiheit schnell in Lizenz und Anarchie ab, was die wahre Freiheit zerstört.

Die Gründer haben diese Gefahr erkannt. Sie betonten Religion und Moral, weil sie wussten, dass kein System der Kontrolle und des Gleichgewichts ein Volk überleben könnte, das Selbstkontrolle und Tugend ablehnt.

Das heutige Amerika ist der Beweis dafür, dass ihre Befürchtungen berechtigt waren. Die private Moral ist zerbröckelt. Die Öffentlichkeit wählt korrupte Führer. Die Regierung tut genau das, was die Gründerväter zu verhindern versuchten: Sie wird immer größer, nimmt immer mehr von unseren nationalen Ressourcen in Anspruch, gewinnt an Macht und nagt an den individuellen Freiheiten. In 1. Samuel 8 warnt der Prophet Samuel ausdrücklich vor dieser gefährlichen Tendenz einer von Menschen geführten Regierung. Die Gründer waren sich dieser Warnung sicherlich bewusst und haben versucht, sie zu verhindern. Aber da wir die Verfassung aufgegeben haben, geschieht es trotzdem.

Der verstorbene Herbert W. Armstrong schrieb in *Geheimnis der Zeitalter*, dass „es eine superwichtige Eigenschaft gibt, die selbst Gottes schöpferische Kräfte nicht auf Anhieb erschaffen konnten – denselben perfekten, heiligen und gerechten Charakter, der sowohl Gott als auch dem Wort innewohnt!“ Denn ein solcher „heiliger und gerechter Charakter ist die Fähigkeit, in einem solchen getrennten Wesen den wahren und richtigen Weg vom falschen zu unterscheiden, sich freiwillig und bedingungslos Gott und Seinem vollkommenen Weg zu ergeben, sich von Gott *erobern* zu lassen, sich sogar gegen Versuchung oder Eigenliebe zu entscheiden, das Richtige *zu leben* und *zu tun*.“

Gott hat die Gründer Amerikas beeinflusst, um uns eine Nation zu schenken, die einzigartig und wertvoll ist. Es ist eine Nation, die stark von Seinem göttlichen Gesetz geprägt ist, eine Nation, in der wir die Freiheit haben, uns „freiwillig und bedingungslos Gott und Seinem vollkommenen Weg hinzugeben“. Die Entscheidung liegt bei jedem einzelnen von uns. Wenn wir uns entscheiden, Gott und Sein Gesetz abzulehnen, wird Amerikas Schicksal dasselbe sein wie das des alten Israel: Belagerung, Invasion und Versklavung (3. Mose 26; 5. Mose 28).

Amerikas aktueller Trend zur Gesetzlosigkeit bestätigt eine bittere Lektion, die sich im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder bewährt hat: Eine Nation kann nur gedeihen, wenn sie das Gesetz Gottes aufrechterhält und befolgt!

Die Amerikaner sollten Gott für ihre Segnungen danken und sich auf den Tag freuen, an dem die Sonne nicht mehr über ihnen untergeht – wie es heute leider der Fall ist – sondern an einem neuen Tag aufgehen wird. An diesem Tag wird Gott diese Segnungen ausweiten, und zwar über die Grenzen Amerikas hinaus – und alle Nationen, alle Völker, werden unter einer perfekten Regierung leben, die von Gott Selbst geschaffen und etabliert wurde.